

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 69.

Samstag den 17. Juni

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Amtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d. Amts-Versammlung. Am Dienstag den 20. Juni d. J. findet hier eine Amtsversammlung statt, welche präcis 8 Uhr Morgens beginnt und zu welcher sich die Deputirten nach dem Turnus 8, sowie die Bürgerauswahlohmänner der vertretenen Gemeinden einzufinden haben.

Die betreffenden Ortsvorsteher wollen den Obmännern dies eröffnen und Urkunden hierüber bis zum 14. d. M. einsenden.

Die zur Verhandlung kommenden Gegenstände sind:

- 1) Die Wahl des Bezirksauschusses für Berichtigung der Geschworenenliste.
- 2) Die Wahlen des Amtsversammlungs-Auschusses pro 1865/66, des Bezirksreferendar-Raths pro 1866, der Gerichtsbeisitzer pro 1865/67 u.
- 3) Publikation der Amts- und Oberamts-Kassenrechnungen pro 1863/64.
- 4) Vorlesung der Verhandlungen des Ausschusses im Jahr 1864/65.
- 5) Berathung und Feststellung des Etats pro 1865/66.

Den 5. Juni 1865.

Königl. Oberamt. Bötz.

N a g o l d. Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauerschulen. Da mit dem Ablauf des Schuljahres 1864—65 wieder eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauerschulen zu Hohenheim, Gmüngen, Ochsenhausen und Kirchberg aufgenommen wird, so werden diejenigen Jünglinge, welche sich um die Aufnahme bewerben wollen, aufgefordert, sich innerhalb 3 Wochen von heute an gerechnet je bei dem Vorsteheramt derjenigen Ackerbauerschule, in welche sie einzutreten wünschen, zu melden. In Betreff der Bedingungen s. Staats-Anzeiger vom 14. d. M. No. 138, S. 1349.

Den 12. Juni 1865.

K. Oberamt.

N a g o l d.

Herr Conditor M. Raschold in Albstadt ist als Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt für Mobiliar-Versicherungen im Oberamtsbezirk Nagold bestätigt worden.

Den 14. Juni 1865.

K. Oberamt.
Bötz.

2 1/2 K. Oberamtsgericht Nagold.

Schuldenliquidation.

In der Gantfache des † Straßenwärters Philipp Nestle von Ebbhausen hat man zur Schulden-Liquidation und den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt aberaumt auf

Freitag den 30. Juni 1865,

Vormittags 8 Uhr,

zu welcher Zeit die Gläubiger und Absonderungsberechtigte auf dem Rathhause zu Ebbhausen persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voransichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Rezech, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für ihre Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorzugsrechte anzumelden haben.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in nächster Gerichtsitzung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Gü-

terpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines bessern Käufers, da der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattfindet, vom Tag der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot so gleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Nagold, den 24. Mai 1865.

K. Oberamtsgericht.
Pfeilsticker.

Hollwangen. Holz-Verkauf.



Am Samstag den 24. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, kommen auf hiesigem Rathhause aus dem Gemeindevald Gschonried etwa 200 Stück Lanabolz, vom 50er bis 100er, und ca. 60 Stück Esqllöge, meistens des Maß- und Holländerbolz, zum Verkauf. Dasselbe liegt ganz eben an einem gut gemachten Abfuhrweg.

Liebhaber hiezu sind eingeladen.

Den 14. Juni 1865.

Schultheißenamt.
Luz.

N a g o l d.

Aufforderung.

Antonia Koy von Egenhardt, deren Anwesenheit unbekannt ist, wird aufgefordert, sich zur Vernehmung in einer Untersuchungssache unverweilt hier zu stellen. Die Behörden werden ersucht, ihr dieses auf Bestreben zu eröffnen.

Den 16. Juni 1865.

K. Oberamtsgericht.
Bezold, Aß.

Privat-Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Empfehlung.

Steyrische Sensen und Sichel
in vorzüglicher Qualität bei

Heinrich Müller.

N a g o l d.

Bleichgegenstände jeder Art auf die
Blaubeurer Bleiche
besorgt bestens

Heinrich Müller.

Pfrondorfer Mühle,
Oberamts Nagold.



Nächsten Montag den
19. d. M.
werde ich meine Birtsh-
schaft eröffnen.
Kayser, Müller.

N a g o l d.

Der Unterzeichnete verkauft einige noch
neue große Oelkasser, welche sich auch zu
Güllenkasser eignen.

J. G. Kentscher.

für Auswanderer und Reisende nach Amerika

mit Dampf- und Segelschiffen, über Havre, Antwerpen, Bremen, Hamburg, London und Liverpool — jede Woche — die sichersten und billigsten Gelegenheiten bei dem Agenten

C. W. Wurst, Verwaltungsaktuar in Nagold.

Gelder und Wechsel nach Amerika

besorgt billigst

C. W. Wurst, Verwaltungsaktuar in Nagold.



Auswanderer



kann ich fortwährend auf Dampf- oder Segelschiffen zu den billigsten Preisen nach Amerika reisen und hat der Auswanderer die Wahl über Bremen, Hamburg, Havre, Antwerpen, Rotterdam oder Liverpool die Route zu machen.

J. C. Pfeleiderer in Nagold.

3/4

Wie Vielen kostet die Vernachlässigung eines scheinbar unbedeutenden Hustens das Leben! Deshalb greife man bei Beiten nach dem geeigneten Mittel!

Seit Jahren leide ich am Husten, der bei der geringsten Erkältung gewöhnlich zur Nachtzeit so heftig auftritt, daß ich durch das Anhalten desselben Hals- und Brustschmerzen erfuhr. Im Interesse aller mit diesem Uebel Bekämpften kann ich nicht verschweigen, daß der **L. W. Egers'sche Fenchel-Sonig-Extrakt** sich jederzeit nicht allein in Linderung des Halschmerzes, sondern auch in Lösung des Hustens an mir wirksam erweist hat.

Ludwigslust, den 12. März 1865.

Th. Havemann, Lehrer.

Man hüte sich vor dem elenden Nachahmungsschwindel und achte genau darauf, daß jede Flasche mein Siegel, sowie mein Etiquett uebst meinem Facsimile trägt und entweder von mir selbst bezogen ist oder aus der allein berechtigten Niederlage bei Gottlob Knodel in Nagold.

L. W. Egers in Breslau,

Messergasse 17, zum Bienenstock.

Calw-Neuigkeiten.

Stuttgart. (156. Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Vom Finanzministerium werden abermals mehrere Nachdringungen vorgelegt, hienunter eine von 406,620 fl. für erbauliche Einrichtungen in der Strafanstalt zu Heilbronn und den Ausbau des hiesigen Penitentiarsaufbaues; das Justizministerium hat während der Vertagung einen aus 13 Artikeln bestehenden Gesetzesentwurf über Einführung der Zellenhaft für weibliche Justizpolizei- und Arbeitsangefangene eingebracht. Die Nachdringung von 97,800 fl. für Bewaffnung und Unterbringung des dritten zu errichtenden Jägerbataillons wird nach einiger Debatte genehmigt, nachdem Röringer's und Ammermüller's Antrag auf Verweigerung dieser Erdringung mit 54 gegen 24 Stimmen abgelehnt war. Zugleich erklärt die Kammer, daß sie die Verlegung dieses Bataillons in die seitherige Gardedekasirne nicht für zweckmäßig hält, und bittet die Regierung, dasselbe außerhalb der Stadt oder wenigstens in einem der äußeren Stadttheile unterzubringen. Die Nachdringung von 31,514 fl. 9 kr. zu Deckung des Mehrzuwands auf die hiesige Turnhalle wird nach längerer Debatte gleichfalls bewilligt, ebenso fast ohne Diskussion die Nachdringung von 24,267 fl. 9 kr. für die Mehrkosten des Flügelbaues am Naturalienkabinetgebäude. Für die polytechnische Schule verlangt die Regierung weitere 75,000 fl.; die Commission beantragt 11,300 fl. für Stanbilder und 1500 fl. für einen botanischen Garten zu freiden und nur 62,200 fl. zu bewilligen. Schwot's Antrag auf Genehmigung der 11,300 fl. für Stanbilder wird mit 44 gegen 35 Stimmen abgelehnt und der Commissionsantrag angenommen. — (157. Sitzung.) Eine Nachdringung von 60,000 fl. zu Herstellung von Turnhallen für die höheren Unterrichtsanstalten des Landes wird genehmigt, obwohl sich der Abgeordnete Groß mit Händen und Füßen dagegen kränkt und am liebsten gar nichts, wenn das aber nicht anginge, doch nur 30,000 fl. bewilligen will. Zu Staatsbeiträgen an Gemeinden zu Herstellung von Wohnungen für neu zu errichtende Schulmeisterstellen werden 40,000 fl. ver-

langt. Die Commission wäre lieber geneigt, noch mehr zu geben als verlangt wird; die Erdringung erhält unter solchen Umständen natürlich die Zustimmung der Kammer und zwar mit 61 gegen 16 Stimmen. Für Herstellung eines weiteren Stückes einer steinernen Hafenmauer in Friedrichshafen, an der südlichen Seite des Hafens, werden 65,000 fl. erdrigt; die Commission beantragt Bewilligung, die Kammer stimmt nach kurzer Debatte bei. Zu weiterer Ausbildung des Telegraphennetzes und Einrichtung eines Centraltelegraphenbureaus d'hier werden 100,000 fl. verlangt; die Commission trägt auch hier auf Bewilligung an, und die Kammer erklärt sich hienit einverstanden. Auf die Bemerkung des Ministers, daß er am Ende mit dieser Summe nicht ausreicht und deshalb auf die Gefahr hin, um eine Indemnitätsbill bitten zu müssen, eine Ueberschreitung machen werde, entgegenen Hölder, Zeller u. A., daß er in einem solchen Falle lieber eine weitere Nachdringung einbringen solle. Schließlich wird die Erdringung für Straßen- und Brückenbauten, welche einschließlich des auf 240,000 fl. veranschlagten Brückenbaues zu Heilbronn 1,200,000 fl. beträgt, nach kurzer Debatte genehmigt. — (158. Sitzung.) Es liegen eine Anzahl von Petitionen von evangelischen Geistlichen um Gehaltsaufbesserung vor; die Commission, Berichterstatter Duvernoy, beantragt, über dieselben zur Tagesordnung überzugeben; die Kammer stimmt nach kurzer Debatte bei. Eine Nachdringung von 250 fl. zu Aufbesserung von 2 Caplaneien in Ömünd und einer Caplanei Rottenburg-Ehingen, eine weitere Nachdringung von je 16,000 fl. für die nächsten zwei Etatsjahre zu Verstärkung des Etatsjahres für Beiträge an Amtsförperschaften und Gemeinden zur Unterhaltung wichtigerer Nachbarschaftsstraßen, sodann eine Nachdringung von 35,490 fl. zu Aufbesserung der Gehalte der Strafenwärter, endlich die Gehaltsaufbesserung des Finanzraths Paulus beim statistisch-topographischen Bureau um jährliche 200 fl. werden nicht beanstandet und ohne Diskussion genehmigt. Es folgt schließlich der Bericht der Finanzcommission über den Gesetzesentwurf, betreffend die Erhöhung der Hundsteuergabe; Berichterstatter Mohl. Die Mehrheit der Commission stellt den Antrag auf Ablehnung des Entwurfs. Der Herrlen beantragt, den Gemeindebehörden

Nagold. Wein-Empfehlung.

Wenn Lager reingehaltener Weine von den Jahrgängen 1861, 1862 und 1863 erlaube ich mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Gottlob Knodel.

3/4 Nagold. Wein-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft reine Weine per Smt zu 2 fl. 30 kr. bis 5 fl. 30 kr.

David Graf, Bierbrauer.

Nagold. Spiegelglasverkauf.

Der Unterzeichnete ist noch im Besitz einer Partie Spiegel und Spiegelgläser, welche er zu dem Fabrikpreis abgibt, und werden besonders die Herren Wiederverkäufer darauf aufmerksam gemacht.

Renner, Schreiner.

Nagold.
Der Unterzeichnete verkauft den Ertrag von 1 1/4 Morgen Pfund Klee in der Hinterburg an der Rohrdorfer Straße, und wird solcher demjenigen zugesagt, welcher bis Dienstag Abend den 20. d. das höchste Offert einreicht.

J. G. Reutshler.

Rohrdorf.
Einen eisernen Kastenofen, mittlerer Größe, verkauft
Dahsenwirth Sailer.

Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichem Kurs.
Würt. Dukaten 5 fl. 45 kr.
b) mit veränderlichem Kurs:
Andere Dukaten 5 fl. 32 kr.
Preuß. Pistolen 9 fl. 55 kr.
andere dito 9 fl. 43 kr.
20-Frankstücke 9 fl. 27 kr.
Stuttgart, 15. Juni 1865.

Staatskassen-Verwaltung.

die Befugnis zu ertheilen, zu Gunsten der Armenkasse die Hundesabgabe bis auf das Doppelte erhöhen zu dürfen. Zeller stellt den Antrag, die Hundesteuer den Gemeinden zu überlassen und sie zu ermächtigen, dieselbe in einem Rahmen von 2 bis 10 fl. zu erheben. Indessen wird der Antrag der Commissionmehrheit auf Ablehnung des Gesetzesentwurfs mit 44 gegen 35 Stimmen angenommen, womit alle übrigen Anträge beseitigt sind.

Stuttgart. Der nächste Besuch der königlichen Majestäten gilt den drei Städten Gmünd, Aalen und Heidenheim und wird wahrscheinlich im Lauf der nächsten Woche erfolgen. Ende d. Wts. Abreise nach Friedrichshafen. (N. 3.)

Das Deutsche Volksblatt theilt aus den kölnischen Blättern folgende Correspondenz aus Württemberg vom 9. Juni mit: Unser Landtag ist in den Ferien bis zum 12. d. Wts., der Wunsch ist aber allgemein, der Halbmondsaal möchte bald ganz leer stehen. So unpopulär ist noch kein Landtag gewesen, und doch hat in demselben die Demokratie, oder der Fortschritt, oder, wie die Partei sich selbst privilegirend benennt, „der Freisinn“ die Mehrheit. Das Volk kann nämlich nicht begreifen, wie Millionen und Millionen Gulden erigirt, nachgezigt und verwilligt werden können, wenn es an den Staat denkt, der keine zwei Millionen Einwohner zählt. Die Stathaltung gleicht der Gharjydis, „sie will sich immer erschöpfen und leeren, als wollte das Budget ein Budget gebären“. Zuseht, wenn alle Stricke brechen, wird auf uns abgelaufen, meinen die Bauern. Von dieser Stimmung konnten sich die freisinnigen Herren Abgeordneten vor einigen Wochen selbst überzeugen, als sie gegen 20 Celeritäten stark im Schießhause zu Biberach in Oberschwaben Volksversammlung hielten. Es sollte eine freisinnige schwäbische Kraftsuppe gekocht werden, aber die Bauern ließen sich nicht in den Topf bringen. Die Herren aus der Kammer mußten froh sein, daß ihnen nicht geradezu erklärt wurde: die Kammer der Abgeordneten hat die Erwartungen des Volks getäuscht und dessen Vertrauen verloren.“

Karlsruhe, 11. Juni. Heute hatte hier eine Besprechung einer Anzahl Buchdruckereibesitzer aus Baden, Württemberg, Bayern, Frankfurt, Hesse-Darmstadt und Nassau statt. Es wurde die Begründung zu einer Erhöhung der Arbeiterpreise anerkannt, und es sind auch schon in mehreren der von den anwesenden vertretenen Städte die Preise erhöht worden, was nun auch in den andern Orten geschieht. Wegen der Wahrung der Interessen der Buchdruckereibesitzer wurde eine Kommission ernannt, welche vorerst einen dahin zielenden Entwurf ausarbeitet.

Vorige Woche ist auf der Eisenbahn von Augsburg nach Ulm ein mit Wolle beladener Güterwagen von den sprühenden Funken der Lokomotive in Brand gesteckt worden und verbrannt.

Am zweiten Tag der deutschen Lehrerversammlung in Leipzig kam die Ansicht zur Geltung, daß die zukünftige Volksschule im Wesentlichen von der Bahn der Gegenwart nicht sehr abweichen werde. Was die Bildung der Lehrer betrifft, so verwarf man eine Ablösung der Seminarier für Lehrer auf dem Lande und in kleinen Städten und für solche in großen Städten. Rossmäyler verlangte „Umkehr von der übernatürlichen zur natürlichen Weltanschauung, nach welcher die Natur nicht fernere ein Beträgen, sondern die gemeinsame mütterliche Heimath sei.“ Lübber aus Bremen: Jeder bilde sich aus, wo er wolle, lerne aber selbst denken und dazu führe vor allem das Gelesen und Betreiben der Muttersprache und der Realien. — Die nächstjährige Versammlung wird in Hildesheim sein.

Berlin, 13. Juni. Im Abgeordnetenshaus steht der Commissionsantrag zur Beratung: die Regierung wolle streben, nöthigenfalls unter Abfindung der etwaigen Prätendenten, die Erbherzogthümer für die preussische Monarchie zu erwerben. Referent Twetten ist gegen die Annexion. Ministerpräsident v. Bischoff äußert: das Programm sei bis auf die Einsetzung des Augustenburger vollständig ausgeführt. Diese Einsetzung könne sich jeden Tag machen, wenn der Augustenburger seine Erbberichtigung nachgewiesen habe. Dies sei aber nicht geschehen. In der vorjährigen Besprechung mit mir wies der Augustenburger die mäßigen Forderungen Preußens zurück, und äußerte: Warum sind die Preußen in die Herzogthümer gekommen? Wir haben sie nicht gerufen. Die Sache wäre auch ohne Preußen gegangen. Die Annexion, fährt der Ministerpräsident fort, sei das Beste der Herzogthümer, aber sie sei nicht ausführbar wegen der Uebernahme der großen Schulden. Nach Verweigerung der mäßigen Forderungen sei Preußen berechtigt, das Maß seiner Forderungen väter zu erhöhen. (A. 3.)

Nach einer Mittheilung der Postz. aus Wien, welche die Redaktion mit gesperrter Schrift auszeichnet, soll sich der Großherzog von Oldenburg während seiner neulichen Anwesenheit in Berlin bereit erklärt haben, „das ganze Großherzogthum Oldenburg mit voller Souveränität an Preußen abzutreten, falls Preußen ihm zum Vollbesitz der Herzogthümer Schleswig und Holstein verhelfen würde“, und es soll auf der hier angedeuteten Basis eine Einigung bereits zu Stande gekommen sein.

Wien, 13. Juni. Gestern überreichte Preußen eine Depesche, welche die oldenburgischen Forderungen in der bekannten Note unterstützt, Parität für die Prätendenten und demnach Entfernung des Augustenburger aus Holstein verlangt. (A. 3.)

In Schweden macht die Verhaftung des Landpfarrers Lindbäck in Silbodol fürchtbares Aufsehen. Dieser Mann steht in dem dringenden Verdachte, drei Personen zu verschiedenen Zeiten im Abendmahlswein — aus Habucht — vergiftet zu haben. In dem letzten Falle, der zu seiner Verhaftung führte, handelte es sich um eine Summe von 10,000 Thalern.

Ein schwedischer höherer Offizier, Herr v. Forstell, hat eine neue Lampe erfunden, die zu Stockholm am 30. April erprobt worden ist. Ihr Licht ist dreimal so hell als Gas, die Unterhaltungskosten sind billiger als die der Gaslampen und dreimal so billig als die mit Petroleum gespeisten. Das Material, dessen sich der Erfinder bedient, ist ungereinigter Terpentin.

In Pesth erschoss sich dieser Tage ein Stubenmädchen Namens Maria Nagy. Sie mußte, um zu den Waffen zu gelangen, einen Schrank ihres Dienstherrn erbrechen, woraus sie drei Pistolen nahm.

Der beredte Mund des alten Staatsmannes Thiers hat die Minister Napoleons einigermaßen in Verlegenheit gesetzt. Er hat ohne Fehl die nicht gerade günstige Lage der französischen Finanzen aufgedeckt und auf das ziemlich bedeutende Deficit hingewiesen, welches vorhanden ist und sich leicht noch steigern kann. Er verlangt, daß Frankreich zunächst die mexikanische Angelegenheit antage und dann, daß das stehende Heer vermindert werden solle. Das Letztere besonders findet bereits viel Beifall in Frankreich. Anderwärts ist schon lange derselbe Wunsch ausgesprochen worden, aber freilich kein Staat will den Anfang machen.

Paris. Nach der „France“ sollen aus Algerien 30,000 Mann Truppen zurückkehren. Die Armirung der hierzu nöthigen Schiffe sei bereits angeordnet.

Paris, 15. Juni. Der Moniteur dementirt die Sendung von Verstärkungen nach Mexiko. Man werde nur die nöthige Anzahl Mannschaft hinschicken, um den regelmäßigen Effectivstand des Expeditionskorps aufrecht zu erhalten, nicht um ihn zu vermehren. (St. A.)

Newyork, 31. Mai. Die von der Amnestie ausgeschlossenen Rebellen-Offiziere und Beamten können Begnadigung erhalten, wenn sie beim Präsidenten darum nachsuchen und nicht Rücksichten auf das Staatswohl die Gewährung verbieten. — Bei der Explosion in Mobile sind an 300 Menschen getödtet und viele verwundet worden. Der Schaden soll gegen 8 Millionen Dollars betragen.

Barnum bot 500 Dollars für den Weiberrock geboten, in welchem Davis gefangen genommen wurde.

Lincoln blieb so zu sagen arm unter lauter Millionären; Johnson scheint dieselbe edle Leidenschaft zu haben. Einen kostbaren Wagen sammt Pferd, ihm von mehreren Bürgern geschenkt, schickte er zurück, nur den Widmungsbrief behielt er als Andenken. Hohe Beamte, sagte er, dürfen keine Geschenke annehmen.

Die Entführung.

(Fortsetzung.)

Louise hatte vor einem niederen Holzhaufe abzustiegen, wo eine Negerin zu ihrer Aufwartung in Bereitschaft war; sie verlangte indessen nach nichts, als einem Bette, und kaum war sie dahin gebracht, als auch Labois sofort nach dem besten Arzte ging, der damals dort zu finden war. Der gelehrte Mann, welcher seiner raschen, wenn auch angreifenden Kuren wegen einen weiten Ruf hatte, fühlte den Puls der Kranken, stellte eine Menge Fragen und versprach dann eine Wiederherstellung in Zeit von wenigen Tagen. Er brachte die Arznei selbst und Louise fiel bald darnach in einen tiefen Schlaf. Den ganzen

nächsten Tag sah das Mädchen nichts von Simon und erst am dritten Tag erschien er wieder mit dem Arzte, der mit einem Lächeln seine Examination der Kranken schloß und ihr schon am folgenden Tag aufzustehen erlaubte. „Die Lady wird sich noch eine Zeit lang schwach fühlen,“ sagte er, „aber ich stehe für jeden Rückfall, wenn die Diät, welche ich vorschreiben werde, eingehalten und jede größere Aufregung vermieden wird.“

Louise süßte sich wirklich schon am nächsten Tage wohl, und nach den nächsten drei Tagen hielt sie sich vollkommen stark genug, wieder nach Haus zurück zu kehren, aber Labois ließ sich nicht bliden. Sie hatte Niemand zu ihrer Gesellschaft, als Loppa, die Negerin, welche sich nach besten Kräften bemühte, die Kleider des Mädchens wieder in ertäglichen Stand zu setzen, und hätten nicht die stattlichen Vorgänge und die Erwartung dessen, was Labois endlich beabsichtigte, ihr genug zu denken gegeben, so hätte sie vor Langeweile umkommen können. Bei einem Gange durch das Haus hatte sie alle Eingänge wohlverschlossen gefunden, und als sie die Negerin gebeten, ihr zu öffnen, damit sie auf einem Spaziergange die frische Luft genießen könne, hatte diese ihren Wunsch rundweg unter dem Vorgeben abgelehnt, daß die Straßen nicht sicher genug für sie seien. Louise beschloß, ruhig die Entwicklung der Dinge abzuwarten.

Es war am fünften Tage gegen Abend, als sie aus tiefen Gedanken durch den Eintritt ihres Vaters aufgestört wurde. Ein Lächeln lag auf seinem Gesichte, während Louise doch einen Ausdruck von Unsicherheit dahinter bemerken konnte, welcher ihr schnell sagte, daß jetzt die Lösung ihrer Zweifel kommen werde. Nach einigen Bemerkungen über ihr besseres Aussehen setzte er sich neben sie und nahm ihre Hand in die seine. Sie entzog sie ihm nicht, sie äußerte keine Beirerung, aber ihr tiefblaues Auge war fest auf sein Gesicht gebettet.

„Ich habe ein paar Worte mit Dir zu reden, süße Cousine,“ begann er; „ehe ich aber zur Hauptsache komme, bitte ich Dich, einen Blick in die Reihe von Jahren, welche wir miteinander verlebt, zurück zu werfen. Frage Dich, wer in der Einsamkeit, die uns umgab, Dein treuester Spielkamerad war und geduldig alle Deine Launen ertrag, wer Dich dann herangebildet hat und es sich zur Aufgabe seines Lebens machte, Deinen Geist in einer Weise zu entwickeln, die Deinen schönen äußerlichen Formen würdig war: frage Dich, wer auf Gottes Erde mehr den Namen Deines treuesten Freundes verdient, als ich; dazu rechne das, was vor wenig Tagen meine tiefe Anhänglichkeit an Dich mich mit Gefahr meines Lebens thun ließ, und sage mir dann, süßst Du Dich mir nicht verpflichtet, süßst Du nicht, daß ich Ansprüche an Dich habe, mehr als jeder Andere?“

Louise sah in tiefer Spannung auf ihn. „Und was nun weiter?“ erwiderte sie.

„Was weiter? Ich will es Dir sagen!“ fuhr er fort. „Ich habe früher schon mit Deinem Vater gesprochen, als noch kaum Aussicht vorhanden war, einen würdigen Lebensgefährten für Dich zu finden, und er hat mir die Erlaubnis gegeben, um Dich zu werben. Vielleicht wäre ich jetzt noch nicht damit hervorgetreten; seit mich aber ein Zufall, den ich nicht anders als eine Fügung des Himmels nennen kann, Dich retten ließ, wo Du, wenn ich etwas später gekommen, verloren gewesen wärest für die Ehre und vielleicht für's Leben, seitdem betrachte ich Dich als mir zugehörend und ich komme jetzt, Louise, um Dich zu bitten, mein Weib zu werden.“

Louise's bleiches Gesicht war während Simons Worte noch bleicher geworden und ihr Auge sah starr auf den Sprechenden.

„Willst Du mir eine Antwort geben, schöne Cousine?“ sagte er nach einer Pause; „sprich Dich deutlich aus!“

„Simon Labois,“ sagte das Mädchen, ohne eine Miene ihres Gesichtes zu verändern, „ich werde mich deutlich ausdrücken. Du bist entweder ein großer Narr oder ein großer Verbrecher. Ein großer Narr, wenn Du glaubst, ein Mädchenherz in dieser Weise mit Zuneigung erfüllen und es ohne Weiteres zu Deinem Eigenthum machen zu können; ein großer Verbrecher, wenn Du ein fürchterliches Spiel getrieben, um mich in Deine Gewalt zu bekommen, um ein Jawort von mir zu erzwingen, wie es mir jetzt fast als gewiß dünkt. Du zählst Deine Ansprüche an mich auf. Du hast keine, Simon. Dir sind alle Sorgen für meine Erziehung besser vergütet worden, als sich ein Anderer es rühmen könnte, und selbst die höchsten Ansprüche würden durch die Lei-

den, die Du jetzt meinem Vater und mir bereitet hast, vernichtet sein.“ (Fortf. f.)

Allerlei.

Guter Rath für Hagelbeschädigte. (Fortsetzung.)

Sind aber die Aehren schon an der Blattscheide herausgetreten, aber noch nicht an der Spitze, so ist bei größerem Schaden das Abmähen und Nachwachsenlassen am Plage.

Sind die Halme beim Hagel erst $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch, so kann die Nachernte (wenn unterhalb der Aehren abgemäht wird) bei kräftigem Boden noch drei Viertel der vollen Ernte betragen. Sind die Aehren schon dem Ausstreiten aus der Blattscheide nahe, so kann die Nachernte die Hälfte, und wenn sie im Herausstreten begriffen sind, noch ein Drittel betragen.

Je nachdem der Hagelschaden also kleiner oder größer ist, ist das Abmähen vorzunehmen, um so eber, je früher es noch an der Zeit ist.

Der Weizen verhält sich gerade so wie der Dinkel.

Das Einkorn ist viel eber, als Dinkel und Weizen. Die Nachernte folgen in größerer Zahl zu entsprechender Zeit, als bei jenen, und auch das Nachtreiben der geknickten Frucht findet in größerem Maße statt. Das abgemähte Futter ist aber weniger werth, als das von Dinkel und Weizen.

Der Roggen hat eine stärkere Kraft nachzutreiben, als der Dinkel. Von Roggen, der am 23. Mai, als er bereits völlig in den Aehren stand, verbagelt wurde, erhielt ich nach dem Abmähen und Auflegen durch den Nachwuchs noch $2\frac{1}{2}$ Schffel Körner — die Hälfte, welche er ohne Hagel hätte geben können. Rechnet man zu dieser halben Ernte das abgemähte Stroh, das in diesem Zustande zum Füttern dem Haberstroh gleich zu setzen ist, so dürfte der Verlust trotz des totalen Hagelschlags höchstens ein Viertel betragen haben.

Wenn der Roggen, ehe die Aehre aus der Scheide ist, oberhalb derselben knickt, so kommt die Aehre nicht mehr so gut zum Vorschein wie beim Dinkel, daher man ihn in solchen Fällen eber abmähen darf als den Dinkel, auch schon, weil er besser nachwächst als dieser. Die nachwachsenden Triebe verhalten sich wie Sommerroggen. Wenn der Roggen während der Blüthe verbagelt wird, so ist von den geknickten Aehren nichts zu hoffen, die Nachernte sind aber zu wenige, daher angedüngt werden muß, und da dies Ende Mai der Fall ist, so ist noch für manche Pflanze Zeit zur Saat.

Nach der Blüthe bilden sich trotz der geknickten Halme die Körner aus, wenn die Aehren und die Halme nicht in den Boden hineingeschlagen sind, sondern mit der Hand frei anfaezogen werden können, und man darf ihn daher ruhig stehen lassen.

Die Sommergerste wächst am gernsten nach, macht die meisten Triebe, und behält diese Eigenschaft, bis die Blüthe vorüber ist, daher man sie vor andern Getreidearten abmähen darf. Da die Aehren auch nicht gut aus den oberhalb derselben geknickten Scheiden reifen, so ist auch hier das Abmähen mehr am Plage, wie bei unbegrantem Dinkel.

Die Gerste wurde ich nur ausflügen, wenn nach der Blüthe Aehren und Halme total in den Boden geschlagen worden, oder die Aehren ganz abgeschlagen werden; ist dies aber nicht der Fall, so bilden sich die Körner auch in den geknickten Halmen zu leichter Frucht aus.

Der Haber wächst nicht so stark nach, weil er gewöhnlich in schlechteres Land gesät wird, dem es dann an Kraft zum zweiten Triebe fehlt. In kräftigem Boden macht er viele Triebe, so lange er nicht in den Rispen steht; wenn diese aber völlig aus der Scheide sind, so ist bis nach der Blüthe das Ausflügen vorzunehmen, wenn nicht Alee untergesät ist. Nach der Blüthe bilden sich auch an den geknickten Halmen leichte Körner, wenn die Rispe nicht in den Boden geschlagen ist. (Fortf. f.)

Schutz junger Bäume vor Ameisen. Nicht selten ist es der Fall, daß neu verpflanzte Bäumchen so sehr von Ameisen heimgesucht werden, daß ihr Wachsthum bedeutend beeinträchtigt wird. Um diesem Uebelstande zu begegnen, hat man mit bestem Erfolge den gewöhnlichen Steinoblenzbeer, wie man ihn in Gassabützen gewinnt, in Anwendung gebracht, und zwar in der Art, daß man den Boden etwa einen Fuß breit ringsum damit begießt, jedoch ohne das Stämmchen zu benetzen.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Nr.

Dieses B. 54 tr., in gelb.

besetzung wie er sic

Hagold
Altenstaig
Den

2fr

Pie



trall.de

auf dem

Auftrieb

Nro. 5

welchem

licher B.

den Bie

Bachseu

50 Nth.

Ausdlog

1/2 Mg.

1/2 Mg.